

Am 2. September starb Michael Eckert, bis 2024 Geschäftsführer von Kälte Eckert in Markgröningen, bei einem Segelunfall. Sein Bruder Holger erzählt zum Totensonntag, wie Familie und Firma mit dem Verlust umgehen.

VON WOLF-DIETER RETZBACH

MARKGRÖNINGEN. Wo genau er die Sitzbank aufstellen wird, weiß Holger Eckert noch nicht, aber er wird sie aufstellen – für seinen Bruder Michael „und alle, die ihn so gern hatten wie ich“. Er werde diesen Bank-Platz schaffen, „um an Michael zu denken, sich mit ihm auszutauschen und mit ihm in Verbindung zu bleiben“.

Michael, sagt Holger Eckert, „war für mich nicht nur mein älterer Bruder, sondern immer auch ein großes Vorbild. Er war voller Zuversicht, offen, optimistisch und hatte eine ansteckende Lebensfreude.“ Er habe Menschen begeistern können, „war neugierig und immer bereit, Neues auszuprobieren. Auch wenn wir nicht immer einer Meinung waren, haben wir doch immer an einem Strang gezogen, für das, was uns beide verbunden hat: unsere Familie, seine Liebsten und das Unternehmen.“ Sein Bruder „war für die Menschen, die ihm wichtig waren, immer da“.

Unglück auf dem Boot

Seit dem 2. September aber ist Michael Eckert nicht mehr da. Am Morgen dieses Tages verließ er mit seiner Segeljacht „Charisma Nova“ den spanischen Hafen A Coruña in Richtung Bilbao. Es nieselte, das Meer war aufgewühlt. Als die Sonne durch die Wolken brach, wurden die Segel gesetzt, bei gutem Wind, wie Holger Eckert das Wetter des Tages beschreibt. „Die Stimmung an Bord war richtig gut“, auch zwei erfahrene spanische Segler waren auf dem Boot, sie sollten die Herausforderungen der Atlantikfahrt bewältigen helfen. „Michael war so glücklich, die Reise erfüllte ihn“, sagt Holger Eckert.



Michael Eckert auf See: Er liebte das Segeln.



Michael und Holger Eckert vor knapp zehn Jahren vor ihrem Markgröninger Unternehmen. Der Eisbär sei ein Symbol der Kältetechnik-Branche, auch ein Wegbegleiter der Familie, sagt Holger Eckert. An dieses Foto mit seinem Bruder erinnert er sich gern. Fotos: privat

TRAUERARBEIT IN UNTERNEHMEN

„Seine Werte leben im Unternehmen weiter“

„Es wurde Vorwindkurs gesegelt, das Großsegel war geöffnet und zusätzlich fixiert, um ein unkontrolliertes Umschlagen durch Wellen oder Wind zu verhindern.“ Dann, erzählt sein Bruder, geschah „das Unbegreifliche“. Michael stand „entspannt seitlich neben dem Steuerstand. Plötzlich riss das Fixierseil des Großsegels aus nicht nachvollziehbaren Gründen. Die Großschot des überschlagenden Baums traf Michael mit voller Wucht.“ Er prallte auf den Boden des Schiffs und verletzte sich dabei schwer. Die Crew konnte ihn noch am Leben halten, bis der Helikopter eintraf. Im Krankenhaus starb Michael Eckert. „Er ist bei dem, was er am meisten liebte, ums Leben gekommen, beim Segeln“, sagt sein Bruder Holger im Gespräch.

Vor 31 Jahren, 1994, war Michael in das Familienunternehmen Kälte Eckert eingetreten, der Markgröninger Betrieb stehe „seit Jahrzehnten für innovative Kälte- und Klimatechnik“, sagt Holger Eckert. Die beiden Brüder leiteten von 2001 an gemeinsam die Firma. Er habe die Kälte Eckert GmbH „zu einem der führenden Spezialisten für umweltfreundliche Kältetechnik in Deutschland entwickelt“, schrieb das Unternehmen über Michael Eckert nach dessen Tod. Unter seiner Mitwirkung entstand von 2017 an die Kälte-Eckert-Gruppe und -Holding, aus denen 2024 die heutige Dachmarke bluu unit hervorging. Zum Jahresende verließ Michael Eckert das Unternehmen, um, wie es heißt, „seiner Leidenschaft, dem Segeln, nachzugehen“.

Doch auch danach „blieb er uns als Berater und Experte eng verbunden“, sagt sein Bruder Holger. Michael habe das Unternehmen „mit seinem außergewöhnlichen Fachwissen rund um natürliche Kältemittel und seinem Engagement für nachhaltige Kältetechnik entscheidend geprägt und zu einem Technologieführer in der Branche gemacht“. Holger Eckert: „Michael war nicht nur unser

ehemaliger Geschäftsführer, sondern mein großer Bruder und uns allen bei Kälte Eckert ein enger Freund, Mentor und Visionär. Sein Tod war für uns alle – als Familie und als Unternehmen – ein tiefer Einschnitt.“ Zugleich lebten sein Geist und seine Werte im Unternehmen weiter.

Das Team sei „noch enger“ zusammengerückt; viele Mitarbeiter übernahmen „ganz in Michaels Sinne mehr Verantwortung und möchten seine Vision fortführen. Dieses Zusammenhalten und Weiterführen ist vielleicht das schönste Vermächtnis, das Michael uns hinterlassen hat“, sagt Holger Eckert.

Der Bruder erzählt, wie Familie und Unternehmen in den Wochen nach dem Unfall mit Michaels Tod umgegangen sind. „In einer solchen Situation gibt es kein Schema F, keinen festen Plan, wie man mit einem derartigen Verlust umgeht. Wichtig war uns von Anfang an ein offener und transparenter Umgang, so-

wohl miteinander im Team als auch gegenüber allen, die mit uns verbunden sind.“

Gleich nach dem Unfall wurden die Mitarbeiter informiert – mit einem „persönlichen Schreiben. Darin haben wir nicht nur unsere Trauer geteilt, sondern auch offen den Hergang des Unfalls geschildert. Uns war wichtig, dass niemand auf Gerüchte oder Halbwissen angewie-

sen ist, sondern dass alle genau wissen, was passiert ist. Diese Offenheit hat vielen geholfen, das Geschehen ein Stück weit einzuordnen und gemeinsam zu verarbeiten“, sagt Holger Eckert. In dem Schreiben heißt es unter anderem über Michael: „Mit seinem Herzensprojekt, der Segelreise über den Atlantik, hat er uns gezeigt, was es bedeutet, Träume zu leben und mutig neue Wege zu gehen. Dieses Vermächtnis bleibt uns. So schwer es im Moment fällt: Wir möchten diesen Weg – gemeinsam, als Team – mit Zuversicht und Zusammenhalt fortsetzen.“

Zuversicht trotz des Schmerzes – „diese Haltung“, sagt Holger Eckert, „war uns in der Trauerphase besonders wichtig. Sie entspricht genau dem, wofür Michael stand“. Deshalb sei im Arbeitsalltag bewusst auf formelle Trauerrituale oder feste Gedenkzeiten verzichtet worden. „Stattdessen haben wir Raum geschaffen: Raum für Gespräche, für Stille, für per-

„Uns war wichtig, dass niemand auf Gerüchte oder Halbwissen angewiesen ist, sondern dass alle genau wissen, was passiert ist.“

Holger Eckert

Unternehmer, über den Unfalltod seines Bruders Michael

sönliche Erinnerungen. Jeder konnte auf seine eigene Weise trauern – es gab kein Müssen, kein ‚Funktionieren‘.“ Als Familie und als Team sind wir in dieser Zeit sehr eng zusammengerückt. Diese Nähe, diese gegenseitige Unterstützung, hat uns getragen.“

Am Wochenende nach dem Unfall „haben wir die komplette Belegschaft in den Garten der Firma eingeladen, zum Reden, zum Teilen der Trauer, um Erklärungen für das Unfassbare zu finden.“ Danach informierte das Unternehmen die Öffentlichkeit – auch hier in einer Form, die seiner Persönlichkeit gerecht werden sollte. „Michael stand für Offenheit, Lebensfreude und Zusammenhalt – und genau das sollte sich auch in der Art widerspiegeln, wie wir seiner gedenken“, sagt sein Bruder.

Die Familie lud dann zu einer großen Trauerfeier ein – ohne Blumenkränze. Stattdessen wurden Spenden für die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger gesammelt, „ganz in Michaels Sinne“, sagt sein Bruder. „Mehr als 18.000 Euro kamen zugunsten der Seenotretter zusammen, das hat uns tief berührt.“

Der Zusammenhalt in Familie und Belegschaft, „die vielen Gespräche und die geteilte Anteilnahme haben uns auf natürliche Weise getragen“, sagt Holger Eckert über die Wochen nach Michaels Tod. „Für uns war entscheidend, offen über unsere Gefühle zu sprechen, füreinander da zu sein und die Zuversicht, die Michael selbst so sehr verkörperte, als gemeinsame Haltung beizubehalten.“